

Samariterdienst im Schnee

Autor(en): **Mondigel, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **28 (1932)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Samariterdienst im Schnee.*)

Von Dr. med. Th. Montigel, Chur.

Dass der Skifahrer immer voll guten Willens ist, einem Kameraden im Gebirge aus einer Notlage zu helfen, setzen wir voraus, trotz dem bedauerlichen Einzelfall, der neulich in den «Alpen» gerügt wurde. Der gute Wille allein aber macht noch nicht den Samariter aus. In jährlich wiederkehrenden, Kursen sucht das Schweiz. Rote Kreuz und der Samariterbund der Hilfsbereitschaft die nötigen Kenntnisse zu vermitteln, um wirklich tüchtige Helfer heranzuziehen.

Ist je ein Samariterkurs im Schnee abgehalten worden? Wohl hat die Kriegsmobilmachung, und haben seither gelegentliche Winterwiederholungskurse Versuche gemacht, den Sanitätsdienst im Winter zu organisieren. Sie haben sich in der Hauptsache darauf beschränkt, Transportmittel zu improvisieren und damit zu üben, und finden wir den Niederschlag dieser Bemühungen in § 351 des «Lehrbuchs für die Sanitätsmannschaft» unter Skischlitten. Das Tragen und Transportieren der Verletzten im Schnee ohne weitere Hilfsmittel ist bisher nirgends behandelt, das Arbeiten der Sanitätsmannschaft auf Ski scheint als bekannt vorausgesetzt zu werden. Versuchen wir aber, die Lehren des IX. Abschnittes genannten Lehrbuches «Kranken- und Verwundetentransport» auf den Winterdienst zu übertragen, so wird das Ungenügen dieser Anleitung sofort evident. Da bleibt der Instruktion des Sanitätsdienstes noch ein gut Stück Arbeit zu tun.

Denn jede Bewegung auf Ski ist im Prinzip verschieden von der Bewegung des Fussgängers. Schon rein als Skitechnik ruht sie auf ganz anderer Mechanik, und dies erst recht, wenn eine Belastung hinzukommt.

Wenn nun hier vielleicht eingewendet wird, dass ein Verwundeter im Schnee nie getragen werden könne, dass zum Abtransport immer irgend ein Schlitten benötigt werde, so mag das im grossen und ganzen stimmen. Ein Transport ohne Hilfsgerät aber kommt immer dort in Frage, wo ein solches nicht zur Verfügung steht, im Sommer so gut wie im Winter. Und immer wird z. B. der Transport von Hand nur für kurze Strecken in Frage kommen, auch auf aperm Boden. Trotzdem widmet ihm das Lehrbuch 15 Seiten.

Im Winter aber ist ein sofortiger Abtransport immer dringendes Erfordernis, da ein Verletzter nicht im Freien liegen bleiben darf. Steht kein Transportgerät zur Hand,

*) Dem Skiklub Tschierschen und den Freunden von Chur danke ich für die Mithilfe an der Uebung auf dem Joch, die nachstehende Aufnahmen gezeitigt hat. Speziellen Dank dem Photographen, Herrn Salzborn.



1. Tragen unter den Achseln

2. Sitzend tragen

wird vielleicht einer der Kameraden nach einem solchen ausgehen, zur nächsten Hütte, oder er wird in der nächsten Ortschaft die Rettungskolonnen alarmieren. Unterdessen aber werden die übrigen Begleiter nicht untätig bleiben. Sie werden möglichst rasch den Verletzten aus der Unfallsituation (Lawinengang!) wegbringen. Auch ein Einzelner kann das ohne jedes Hilfsgerät wagen, wenn er sich die nötigen Kenntnisse hiezu verschafft hat.

Dafür finden wir nun allerdings im Lehrbuch für die Sanitätsmannschaft keinerlei Hinweise. Sehen wir uns daraufhin die drei ersten Kapitel des genannten Abschnittes an (§ 301—314 L. S.), so fallen von vornherein alle die Tragarten weg, die ein Seitwärtsgehen verlangen. Der Skifahrer gleitet; bei zwei oder mehr Trägern müssen alle Ski in derselben Richtung stehen. Es ist also z. B. das «Sitzend tragen» auf dem Schnee nicht verwendbar. Ebenso ist es nicht möglich, mit skibewehrtem Fuss neben den Verletzten niederzuknien, wie es beim «Tragen von der Seite», beim «Tragen Füße voran», beim «Liegend tragen», verlangt wird.

Auch ist zu überlegen, dass der Skifahrer seine Hände benötigt für die Stöcke. Es fallen also fürs Gelände alle die Übungen weg, die beide Hände der Träger beanspruchen, z. B. § 308 und 310 des Lehrbuchs für Sanitätsmannschaften.

Mit dieser Einschränkung können andererseits ohne weiteres einzelne Übungen auf den Schnee übersetzt werden, z. B. das «Tragen unter den Achseln», das sowieso auch im Sommer nur auf kurze Strecken in Frage kommt. Im gleichen



3. Sitzend tragen (mehrere)

4. Schleppen

Sinn kann es im Winter bis zur naheliegenden Hütte, bis zum Fuhrwerk auf dem Weg und dergleichen, Verwendung finden. Ebenso kann ein erschöpfter oder leichtverletzter Skifahrer durch einen oder zwei kräftige Kameraden geführt und gestützt werden, wobei der Verletzte bergseits steht, die Last bei zwei Helfern in der Hauptsache dem talseits gehenden aufliegt. (Fig. 1)

Ebenso kann das «Sitzend tragen» derart skigerecht gemacht werden, dass die beiden Träger einen Stock oder dergleichen als Räf anschnallen und den Verletzten auf dem dazwischen liegenden Sitz zu Tal bringen. (Fig. 2)

Auch eine Improvisation wie in Bild 3 kann gegebenen Falls gute Dienste tun.

Stehen in genannten Fällen mehrere Träger zur Verfügung, so bleibt noch zu untersuchen, wie sich ein *Einzelner* mit einem verletzten oder erschöpften Kameraden abfindet. In leichten Fällen wird er ihn, talseits gehend, führen, sofern nämlich der Hilfsbedürftige noch einigermaßen von seinen Ski Gebrauch machen kann. Fehlt diese Voraussetzung, so kann der Verletzte auf dem Rücken getragen werden. Da aber der Träger seine beiden Hände für die Stöcke frei haben muss, kommt ein «Tragen auf dem Rücken» gemäss § 305 des Sanitäts-Lehrbuches nicht in Frage. Es muss ein Räf improvisiert werden, im Sinne des «Tragknebels» (§ 334 Sanitäts-Lehrbuch), am besten unter Zuhilfenahme des Rucksacks. Dr. *Bernhard* und andere Lehrbücher der ersten Hilfe geben dazu reichliche Anleitung. Immerhin stellt es an die Kraft und Fahrkunst des Helfers hohe Anforderungen, einen hilflosen Kameraden auf dem Rücken zu Tal zu bringen.



5. Schleppen, Skispitzen im Schnee

6. Omnibus-Variation

Wenn irgendetwas möglich, wird der Einzelne sich eine Schleife herstellen. Auf das verschiedene hiezu angebotene Hilfsgerät sei hier nicht eingegangen. Falls lediglich ein Paar Ski zur Verfügung steht, so können diese, Spitzen am Boden, sehr zweckmässig und ohne Zeitverlust verwertet werden wie Bild 4 und Bild 5 es darstellen.

Zum Schluss sei noch daran erinnert, dass *Bilgeri* in seinem «Omnibus» schon manchen Erschöpften mit Vorliebe Damen, spielend zu Tal gefördert hat: Der starke Kriegsmann in Stemmstellung gebückt, die hilflose Kreatur ihn von hinten um die Taille fassend, auf Ski stehend und diese zwischen die Ski des Trägers geschoben. Es erfordert dieser Omnibus aber viel Geschick und Kraft und er eignet sich vor allem für gebahnte Wege. Leichter und namentlich schräg zum Hang von Vorteil scheint mir eine Führung wie sie Bild 6 zeigt: Der Führer auf der verletzten Seite des Kameraden; das diesem zugewendete Knie in Ausfallstellung. Der Verletzte sitzt (eine Verletzung des linken Knöchels vorausgesetzt) mit seinem linken Schenkel auf dem vorgeschobenen rechten Oberschenkel des Führers, und umschlingt dessen Schulter; seine andere Hand ist frei für den Stock. Der Helfer schlägt seinen rechten Arm um den Verletzten. Falls er den linken nicht für den Stock benötigt, hält er das Knie des Verletzten auf seinem Knie fest. So dürfte sich eine längere Geländefahrt riskieren lassen.

Diese kurzen Andeutungen wollen nur auf eine Lücke in unserem Samariterdienst hinweisen. Sache der zuständigen Instanzen wird es sein, auch diese Seite der ersten Hilfe systematisch auszubauen.